

Impact

Von abgemeldet

Aufprall

Author: The_Fantasy aka E-chan

Disclaimer: Weder PoT noch die Charakter gehören (leider) mir, sondern nur Konomi Takeshi. Wenn es eines Tages mir gehören sollte, wäre Rikkai 3-facher Meister und Niou und Yagyu zusammen.

Main Characters: 12-year Yagyu & 12-year Niou

A/N: Hiroko ist Yagyu's kleine Schwester, Maruya Yagyu's Mutter und Takeshi ein x-beliebiger Klassenkamerad von Niou.

Wem's gefällt, darf gerne ein Kommentar hinterlassen, mich würd's freuen. ^^

=====
=====

Das erste Mal, als ich diese Person mit den seltsam weißen Haaren und trotzdem haselnussbraunen Augen gesehen habe, war auf der Straße, auf dem Weg von der Schule nach Hause, als mich plötzlich etwas von hinten rammte. Es war kindisch, aber hätte ich an diesem Tag nicht ausgerechnet den Mathematiktest zurückbekommen, auf dem ich nur 96 von 100 Punkten bekommen hatte, so hätte ich diesen Jungen, der sich nicht einmal umgedreht hatte, um sich zu entschuldigen, keines weiteren Blickes gewürdigt. Deshalb allerdings schnappte ich ihn an seinem Kragen (erwischte vielleicht ein paar seiner zerstrubbelten weißen Haare) und starrte ihn wütend an.

„Was ist los?“

Durch ein paar weiße Strähnen blinzelten zwei braune Augen mich verwirrt an, als hätte er nicht einmal bemerkt, dass er jemand anderen beinahe vom Gehsteig gestoßen hatte. Wenn ich mich zurück erinnere, fällt mir ein, dass er womöglich ein paar Tränen in den Augen hatte. Er wischte sich kurz mit dem Hemdsärmel über die Augen und grinste plötzlich.

„Übrigens, du tust mir weh.“

Der Grund, weshalb ich von zu Hause weggelaufen war, war wieder mal meine große Schwester gewesen. Nicht nur, dass sie mich im Darts ständig schlug, sie machte sich

auch ständig über mich lustig. Wenn ich der Jüngste im Haus gewesen wäre, wäre ich wohl schon längst durchgedreht. Was ich als allerletztes erwartet hätte, war jedoch, einen so anständigen und ordentlichen Jungen zu treffen, den ich davor nur aus Bilderbüchern gekannt hatte. Er trug eine Brille, obwohl er aussah wie zehn oder elf, also ungefähr im selben Alter wie ich.

„Du ziehst an meinen Haaren.“

Ich bemerkte, wie mein Gegenüber leicht seine Stirn runzelte, während er losließ und seine Hand langsam senkte, und lachte leise. Seine Erziehung war anscheinend so streng gewesen, dass er nicht einmal fluchen konnte. Äußerst interessant.

„Warum lachst du?“

Die Furchen auf seinem Gesicht wurden noch tiefer.

„Ich habe wirklich noch nie jemanden gesehen, der so anständig und ordentlich aussieht wie du. Wahrscheinlich hast du nur Einsen im Zeugnis, was?“

Als er über das ganze Gesicht bis zu den braunen Haarspitzen rot anlief, prustete ich schließlich laut los. Er schien etwas sagen zu wollen, aber mehr als ein zusammenhangloses Gestammel brachte er nicht heraus. Nachdem ich mindestens eine halbe Minute lang meine Lachmuskeln strapazierte hatte, streckte ich eine Hand aus und grinste spöttisch.

„Kanagawa Schüler, was?“ Ich zeigte auf seine Uniform. „Mein Name ist Niou Masaharu. Und mit wem habe ich hier die Ehre?“

Er nahm meine Hand, sein säuerliches Gesicht verriet mir, dass er das wohl nur seiner guten Manieren Willen tat. Außerdem drückte er viel zu fest zu. Und in diesem Moment, wo er mir mit seiner festen Stimme (trotzdem leicht nervös, wie es mir schien) seinen Namen verriet, beschloss ich endgültig, dass dieser Junge mit den glatt gekämmten braunen Haaren mir absolut sympathisch war.

„Yagyu Hiroshi.“

=====

Das zweite Mal, als ich ihn traf, war genauso wie das erste Mal unbeabsichtigt, zumindest von mir. Niou Masaharu jedenfalls, schien ganz genau zu wissen, was er tat, als er nach dem Unterricht, pünktlich zum Läuten der Schulglocke, vor dem Schultor stand und die Schülerscharen hinausströmen sah. Obwohl ich mich bemühte, so zu tun, als würde ich ihn nicht bemerken, grinste er schon über das ganze Gesicht, als er mich erblickte.

„Hiroshi-chaaaaan!“

Ich spürte, wie meine Wangen dunkelrot wurden und eilte auf ihn zu. Das Letzte, was ich sehen wollte, waren die verwirrten Blicke meiner Klassenkameraden.

„Wie nennst du mich da?!“

Es war nicht einfach, dem ersten Impuls zu widerstehen, ihn zu packen und einfach zuzuschlagen, aber es gelang. Entgegen meinen Bemühen blinzelte er mich nur an, viel zu unschuldig, meiner Meinung nach.

„Na beim Namen. Du hast mir ja nicht gesagt, wie ich dich sonst nennen soll.“

In Gedanken korrigierte ich meinen ersten Eindruck von dem Jungen, mit dem ich am vorigen Tag keine fünf Minuten lang gesprochen hatte. Es war nicht so, dass ich ihn nicht mochte, ich hasste ihn regelrecht. Meine Mundwinkel verzogen sich leicht und ich tat mein Bestes, nicht gereizt zu klingen.

„Yagyu-kun, Hiroshi-kun, wie du willst. Aber sprich mich *nicht* wie ein Mädchen an.“

Ich hasste es, wie sich seine Lippen wieder zu einem spöttischen Grinsen verzogen. Sein Schatten löste sich von der Schulmauer und er kam einen weiteren Schritt auf mich zu; ich hatte immer mehr das Gefühl, er würde zu sehr in meine Privatsphäre eindringen.

„Okay, Yagyu.“

Sein Lächeln, das ausnahmsweise ehrlich zu sein schien, ließ mich einen Moment glauben, dass ich ihn vielleicht doch leiden werden könnte. Dann packte er mich plötzlich am Handgelenk und rannte los; ich stolperte hinterher. Warum ich ihm damals gefolgt bin, ist mir immer noch nicht wirklich klar, doch aus irgendeinem Grund tat ich es doch.

„Komm mit, Yagyu. Ich zeig dir meinen Lieblingsplatz.“

Weshalb ich an diesem Tag vor dem Haupttor von der Rikkai Dai Grundschule gestanden bin, wusste ich nicht, ich fühlte mich einfach danach. Unsere Lehrerin war zufälligerweise genau an diesem Tag krank (diesmal war ich es nicht, schade eigentlich), also hatte ich die letzte Stunde frei. Da es bereits langweilig geworden war, meine Klassenkameraden zu ärgern und zum Schreien zu bringen, beschloss ich, frühzeitig nach Hause zu gehen um meinen kleinen Bruder zu nerven. Als ich dann an der Schule von Yagyu Hiroshi vorbeikam, änderte ich doch meine Meinung. Und trotz der Feindseligkeit, die er mir gegenüber ausströmte, mochte ich ihn immer noch genug, um ihn zu meinem Lieblingsplatz zu führen, eigentlich sogar noch mehr. Schade ist nur, dass er „Hiroshi-chan“ nicht sonderlich zu mögen schien.

„Hey, Yagyu, bist du jemals mal auf einen Baum geklettert?“

Ich blickte den Jungen neben mir kurz an und bemerkte gerade noch, wie sich sein Mund leicht öffnete, als er auf die Krone des höchsten Baumes der Stadt hochblickte. Seine Gesichtszüge glätteten sich von anfänglichen Misstrauen zu einem

verwunderten Staunen. Wie ich es mir bereits gedacht hatte, gut erzogene Jungen besuchten normalerweise keine einsamen Bäume auf höheren Hügeln. Was mich jedoch erstaunt hatte war, dass er auf dem Weg, diesen Hügel zu erklimmen, nicht ein einziges Mal außer Atem geraten war, selbst meine große Schwester musste einige Male stehen bleiben, als ich ihr den Baum zeigte.

„Das... das ist der höchste Baum, den ich je gesehen habe.“

„Hab ich mir gedacht.“ Ich grinste und streckte meine Hand nach einem niedrig gelegenen Ast aus. „Komm Yagyu, der Baum lässt sich nicht von selbst erklimmen.“

„Pass auf, Niou-kun!“

Ich blickte mich erstaunt um und musste plötzlich lächeln. Niou-kun, eh? Klang in Ordnung. Auch die Besorgnis in seinen Augen sah ich zum ersten Mal.

„Keine Angst, ich bin da schon öfters hochgeklettert. Wenn du willst, helfe ich dir.“

Mit einem Grinsen im Gesicht ergriff ich seine Hand und führte ihn zum niedrigst gelegenen Ast.

Wir kletterten gute zehn Minuten zu der Stelle, die Niou-kun als seine Lieblingsstelle bezeichnete. Der Ast war tatsächlich dick genug um das Gewicht von sowohl mir, als auch Niou-kun zu tragen. Die Hemmungen hatten nach den ersten fünf Metern nachgelassen, es machte irgendwie Spaß, den Baum zu erklettern. Ich konnte nicht anders, als mit offenem Mund auf die Aussicht zu starren, von der ich in meinem gesamten Leben nicht einmal in den Büchern gelesen hatte. Vor mir erstreckte sich das gesamte Viertel, die langsam niedergehende Sonne streckte die Schatten der Häuser in die Länge und ließ den Himmel leicht rötlich erscheinen. Die Welt schien mir nie so klein.

„Niou-kun, bist du öfters hier?“

Er drehte seinen Kopf in meine Richtung und grinste. Er kniff dabei seine Augen leicht zusammen und obwohl es eindeutig ein Grinsen war, fühlte es sich warm an.

„Fast täglich.“

„Hm... du hast es gut, Niou-kun...“

Meine Stimme war kaum zu einem Flüstern erhoben, sodass es kein Wunder war, dass er mich nicht verstand. Doch als er mich dann fragend ansah, schüttelte ich nur den Kopf und lächelte.

„Vergiss es.“

=====

Von diesem Tag an besuchte ich Yagyuu fast täglich nach der Schule und nach einiger Zeit gewöhnte er sich daran. Ich dachte noch einige Zeit lang über die Worte nach, die er mir damals gesagt hatte, doch irgendwann vergaß ich es. Ich schleppte Yagyuu zu den verschiedensten Plätzen, die er davor noch nie besucht hatte. Immer wieder fand ich Sachen, die ihn zum Lachen brachten und langsam wurde er wohl schon ein wenig wie ich. Ich bin immer noch davon überzeugt, dass der größte Unterschied zwischen uns beiden eigentlich nur die Erziehung war.

=====

Niou-kun saß wieder auf seinem Lieblingsplatz während ich unter der Krone des Baumes meine Hausaufgaben machte. Plötzlich wurde mein Kopf von etwas kleinem getroffen; es war ein Ast.

„Oi, Yagyuu! Warum machst du ausgerechnet jetzt Hausaufgaben? Ich bin hier um die Zeit zu genießen, nicht um dir bei Englisch zuzusehen...“

„Niou-kun, dir ist bewusst, dass die Aufnahmeprüfungen für das nächste Schuljahr bald beginnen?“ *Und wenn es dich nicht kümmert, mich tut es trotzdem.*

Niou-kun war für einen Moment still, dann hörte ich ein Rascheln und blickte hinauf. Er hatte sich über den Ast gelehnt und sah aus neugierigen Augen zu mir herunter. Wenn er sich noch weitergelehnt hätte, wäre er runtergefallen. Ich zog meine Augenbraue leicht hoch.

„Meine Schule hat auch eine weiterführende Mittelschule, ich brauche keine Aufnahmeprüfungen zu machen. Ne, Yagyuu. Für welche Schule willst du dich bewerben?“

Ich dachte für einen Moment nach und lächelte den weißhaarigen Jungen an.

„Rikkai Daigaku Fuzouku. Ich hörte, ihr Tennisklub wäre besonders gut.“

=====

„Maruya-chan? Ich wusste gar nicht, dass Hiroshi-kun mit so einem weißhaarigen Straßenbengel befreundet ist.“

„Hiroshi?“

„Ja, ich bin mir sicher, dass ich ihn heute auf der Straße gesehen habe...“

In dem Moment indem ich meine Mutter damals am Telefon hörte, ahnte ich bereits, dass irgendwas nicht stimmte; und als sie mich wenig später in die Küche rief, wusste ich es schließlich.

=====

An dem einen bestimmten Tag stand ich wie immer vor Yagyuus Schultor und wartete auf ihn. Sein Gang war ungewohnt, ein wenig schlurfend und sein Blick war gesenkt. In seinen Augen lag leichte Verzweiflung, es irritierte und besorgte mich zugleich.

„Yagyu? Alles in Ordnung?“

Er schüttelte seinen Kopf und sah mich an. Plötzlich füllten sich seine Gesichtszüge mit leichter Gereiztheit und etwas, das ich nicht ganz zu deuten wusste. Vielleicht Arroganz?

„Niou-kun. Ich muss dich bitten, nie wieder zu kommen.“

Im ersten Moment verstand ich gar nichts. Ich konnte nichts anderes tun als ihn anzublinzeln und hätte er mich geohrfeigt, dann hätte ich nicht anders reagiert. Als ich wieder zu sprechen begann, klang meine Stimme leise und unsicher, ich hasste es.

„Yagyu...?“

Seine Gereiztheit wandelte sich in langsam in Wut, er kniff die Augen zusammen und packte mich am Kragen. Den Hass in seinem Blick vergaß ich nie. Mein Herz schlug so laut, dass ich nicht einen Moment daran zweifelte, dass Yagyu es hören konnte.

„Niou-kun! Bist du so taub, oder tust du nur so? Ich dachte, ich hätte mich klar genug ausgedrückt. Komm nie wieder hier her.“

Die letzten fünf Worte schrie Yagyu beinahe. Als er es selbst realisierte und mich losließ, keuchte er leicht. Plötzlich glaubte ich in seinen Augen Tränen zu sehen und er wandte sich ab. Ohne ein weiteres Wort zu sagen, ging er mit raschen Schritten davon und ließ mich mit einem Knoten in der Brust zurück; und ich konnte mein Herz immer noch schlagen hören.

„Ich bin wieder zu Hause.“

„Ah, willkommen zurück, Hiroshi. Hast du mit diesem weißhaarigen Jungen geredet?“

„Ja, Mutter.“

„Und?“

„Ich werde ihn wahrscheinlich niemals wiedersehen.“

„Er geht nicht an deine Schule, oder?“

„Nein.“

„Sehr gut. Das Abendessen wird in einer halben Stunde fertig sein.“

Während meine Mutter lächelnd in die Küche ging, versuchte ich immer noch, die Tränen zurückzuhalten, die bereits seit der Begegnung mit Niou-kun versuchten, endlich aus meinen Augen auszubrechen. Meine Mutter wollte ohne Zweifel nur das Beste, die besten Noten, für mich, doch in diesem Moment konnte ich nicht anders, als sie zu hassen. Dafür, dass ich Niou-kun nur aus einem erbärmlichen Grund so verletzt hatte, weil er meine Noten sicher beeinträchtigen würde.

=====

Die nächsten Tage vermied ich auf dem Weg zur Schule die Kanagawa Grundschule. Ich brauchte täglich circa fünf Minuten mehr, aber das war mir gleich, das Letzte, was ich sehen wollte, war Yagyuu's wütendes Gesicht. Ich war durcheinander. Wem hätte ich auch die Schuld geben sollen? Es war mir vollkommen unklar, was Yagyuu dazu gebracht hatte, mich anzuschreien.

Dennoch besuchte ich tagtäglich weiterhin meinen Lieblingsplatz, der im Laufe der Zeit nicht nur der meine, sondern auch von Yagyuu geworden war. Jeden Tag beobachtete ich die Aussicht auf die Stadt, wartete vielleicht, und ging nach einer Stunde schließlich wieder nach Hause.

=====

„Aniki!“

„Was gibt es, Hiroko?“

„Du hast dein Buch im Wohnzimmer vergessen.“

„Ah, danke.“

„Aniki... du lächelst zwar, aber du bist nicht glücklich.“

„Findest du? Tut mir leid, falls du dir Sorgen gemacht hast.“

„Darum geht es nicht. Was ist los, Aniki? Hat Mutter wieder Druck gemacht? Deine Noten sind doch nicht schlechter geworden.“

„Nein. Es ist alles in Ordnung.“

„Du bist bleich im Gesicht.“

„Achso? Ich sollte wohl mehr schlafen.“

„Wenn du etwas haben willst, dann solltest du darum kämpfen. Mutter kann dich nicht dein ganzes Leben lang zu etwas zwingen, was du nicht willst.“

„Hm... danke, Hiroko.“

„Oi, Niou! Was ist los mit dir?“

„Was soll schon los mit mir sein? Lass mich in Ruhe.“

„Hey, sprich nicht so mit deinem besten Freund. Wir machen uns doch Sorgen.“

„Du bist nicht mein bester Freund.“

„Ach, nein?“

„Nein.“

„Du verletzt mich, Niou.“

„Gib's auf, Takeshi. Du vergisst, dass Niou immer so ein Einzelgänger ist.“

„Aber in letzter Zeit spielt er überhaupt keine Streiche und grinst nicht einmal doof in der Gegend herum.“

„Hör auch damit.“

„Ach was, Niou. Du kannst mir alles anvertrauen. Take-chan ist immer für dich da.“

„Danke, kein Bedarf.“

„Pff... du führst dich auf, als wärst du verliebt.“

„Verschwinde, Takeshi.“

„Ooh... wirst du etwa rot, Niou?“

=====

Seitdem Niou-kun mich das letzte Mal besucht hatte, waren bereits zwei Wochen vergangen, besser fühlte ich mich trotzdem kaum. Hiroko versuchte, mich zu trösten; meine Mutter freute sich weiterhin über meine guten Noten. Ich fragte mich manchmal, was Niou-kun wohl gerade machte, und ob er böse auf mich war. Wenn ich mich besonders schlecht fühlte, wäre ich am liebsten aufgestanden und zu dem Baum gegangen, zu dem mich Niou-kun bei unserer zweiten Begegnung geschleppt hatte, doch irgendwas sagte mir, dass er dort sein würde, und ich blieb in meinem Zimmer und rollte ich mich auf meinem Bett zusammen. Außerdem wüsste es meine Mutter, wenn ich das Haus verließ.

Ich kam gerade von der Schule wieder zurück nach Hause, als Hiroko mich stürmisch an der Haustür empfing.

„Aniki!“

Sie schien wütend zu sein und ich fragte mich, was meine kleine Schwester so verärgert hatte.

„Aniki, du bist ein Idiot!!“

Ich blinzelte und sah sie verdutzt an. Es schien sie kein bisschen abzulenken und sie riss mir plötzlich meine Schultasche aus der Hand. Aus ihren braunen Augen funkelte sie mich an und schob mich wieder aus der Tür hinaus. Ich spürte, wie sich ihre kleinen Finger in den Stoff meiner Uniform krallten.

„Ich habe Mutter beim Telefonieren gehört. Sag mir nicht, dass du dich wirklich nie wieder mit diesem Jungen getroffen hast!! Ich hab mich schon gewundert, weshalb du die letzten zwei Wochen noch stiller warst als sonst und kaum gelächelt hast. Lass dir von Mutter nicht dein Leben zerstören...“

Plötzlich bemerkte ich Tränen in den Augen meiner kleinen Schwester. Ihr Überfall hatte mich überrascht, aber jetzt glaubte ich zu verstehen. Ich beugte mich zu ihr hinunter und strich ihr über ihr Haar.

„Hiroko... mach dir keine Sorgen, ja? Es macht mir nicht aus...“

„Hör auf, so etwas zu behaupten, Aniki. Ich weiß ganz genau, wie glücklich du davor immer warst. Ich hab dir doch gesagt, dass du dein Leben nicht einfach so aufgeben willst. Mutter will nur das Beste für dich, aber sie weiß nicht, was dich glücklich macht...“

Sie sah mir entschlossen in die Augen und ich bemerkte zum ersten Mal, wie sehr sie sich eigentlich Sorgen um mich gemacht hatte. Ich musste mir plötzlich vorstellen, wie sich Niou-kun wohl gefühlt hatte, als ich ihn an dem Tag anschrie. Ich sprang auf und lächelte Hiroko noch einmal zu, bevor ich aus dem Haus lief, zwei Wochen zu spät.

„Danke, Hiroko. Sag Mutter, dass ich noch schnell etwas erledigen muss.“

Wie jeden Tag saß ich wieder auf dem Ast, den ich als meinen Lieblingsplatz bezeichnete. Ich war gerade daran, wieder nach Hause zu gehen, als ich plötzlich bemerkte, wie jemand den Hügel hinauflief. Ich machte mich so klein wie möglich.

„Niou-kun?“

Die Person, die den Baum emporblickte, war Yagyu. Obwohl ich täglich wartete, war ich doch nicht auf sein Auftauchen vorbereitet, daher war ich unfähig zu antworten, und hoffte einfach mal, dass er mich nicht bemerken würde.

„Niou-kun! Ich weiß, dass du da oben bist.“

Ich wartete immer noch.

„... ich kann deine weißen Haare sehen.“

Leise zählte ich in meinen Gedanken bis drei, bis ich meinen Mut zusammenraffte und über den Rand des Astes blickte.

„Spielverderber.“

„Niou-kun...!“

Wie Yagyuu leicht außer Fassung geriet, amüsierte mich und ich musste lachen.

„Niou-kun... Bist du nicht... böse auf mich?“

Obwohl Yagyuu gute zehn Meter unter mir war, konnte ich seine Besorgnis sehen. Die Erinnerung an den Tag vor zwei Wochen kam wieder in mir hoch, und die Gefühle mit ihnen. Ich fühlte mich immer noch etwas verletzt.

„Doch, und wie.“

Auf dem Gesicht meines Freundes sah ich wieder einen Ausdruck von Reue. Er stammelte leicht, als er wieder zu reden anfang.

„Es tut mir Leid, Niou-kun... ich...“

„Hör auf zu reden, Yagyuu. Ich will's nicht hören.“

Yagyuu sah ruckartig zu mir hoch und öffnete den Mund um was zu sagen, als ich plötzlich laut loslachte. Er zog eine Augenbraue hoch und sah mich fragend an.

„Ne, Yagyuu. Der Tennisklub von Rikkai soll nicht schlecht sein, oder?“

Er nickte.

„Ich werde mich um ein Sportstipendium bemühen. Wer weiß, vielleicht schaffe ich es ja. Und wenn nicht, dann kann ich immer noch für die Aufnahmeprüfungen lernen.“

Ich grinste den Braunhaarigen an und ein anfangs zögerndes Lächeln breitete sich auf seinem Gesicht aus.

„Viel Glück, Niou-kun. Du schaffst das.“

„Natürlich schaffe ich es. Für Yagyuu mach ich doch alles.“

Yagyuu lachte leise und blickte zu mir hinauf, seine Gesichtszüge waren geglättet und das Lächeln echt.

„Ich muss jetzt gehen, Niou-kun. Meine Mutter würde nur schimpfen, wenn sie weiß, wo ich mich wieder herumtreibe. Versprich mir, dass wir uns zu Schulanfang wieder sehen, okay? Bis dahin werde ich meine Mutter auch soweit gebracht haben, dass sie

dich als meinen besten Freund ansehen kann.“

Ich grinste wieder und kramte in meiner Hosentasche herum, bis ich fand, nachdem ich gesucht hatte. Mit einer schnellen Armbewegung warf ich Yagyu den Gegenstand zu.

„Fang, Yagyu!“

Er starrte verdutzt auf den Ring in seiner Hand und betrachtete ihn von allen Seiten.

„Was ist das?“

„Ein Verlobungsring.“

„Was?!“

Ich lachte über seinen geschockten Gesichtsausdruck und warf ihm ein spöttisches Lächeln zu.

„Nicht wirklich. Aber das ist der Ring, den ich von meiner Mutter zu meinem zehnten Geburtstag bekommen habe. Du darfst darauf aufpassen, bis wir uns wieder sehen. Das ist mein Versprechen.“

Yagyu sah mich noch einen Moment verdutzt an und schließlich lächelte er.

„Ich verlasse mich auf dich.“

=====

„Liebe Neuzugänge. Ich möchte euch herzlich zu eurem ersten Schultag an der Junior High von Rikkai Daigaku Fuzoku begrüßen...“

Meine Hände sind verschwitzt, die neue Uniform juckt auf meiner Haut. Ich achte nicht sonderlich auf die Stimme des Direktors, der die Eröffnungsrede an die neuen Schüler hält, sondern suche die Sitzreihen nach einem Weiß ab, das aus der Menschenmasse herausstechen sollte. Als ich selbst nach fünf Minuten nicht fündig werde, seufze ich leise. Der Ring, den mir Niou-kun vor fünf Monaten gegeben hat, liegt tief in meiner Hosentasche vergraben, doch die hellste Haarfarbe, die ich in den Reihen gesehen habe, ist blond gewesen, wahrscheinlich Austauschschüler. Ich frage mich, ob Niou-kun sich womöglich seine Haare gefärbt hat. Ich lasse meinen Blick erneut durch die Halle schweifen, doch die vertraute Figur konnte ich nirgends erblicken. Plötzlich tippt mir jemand auf die Schulter.

„Entschuldigung, ist der Platz neben dir noch frei?“

Für einen kurzen Moment blinzte ich verdutzt, dann nicke ich, ohne mich dem Spätzugang zuzuwenden.

„Natürlich. Du bist spät.“

„Hm... es war nicht einfach, mir einen passenden Willkommensgruß für diese Schule zu überlegen. Immerhin hätte ich es mir davor nie träumen lassen, an eine Elite-Schule zu gehen.“

„Ich hoffe doch sehr, dass du keine Spuren hinterlassen hast.“

„Nein, keine Angst. Niemand wird wissen, wer ins Lehrerzimmer eingebrochen ist. Ich bin mir sogar fast sicher, dass ich nicht einmal Fingerabdrücke hinterlassen habe.“

Ein leises Lachen entsteigt mir, während ich meine Brille zurecht schiebe.

„Du bekommst noch deinen Ring zurück.“

„Hm... eigentlich brauche ich ihn nicht mehr. Ich hab ja gesagt, dass er ein Verlobungsring ist.“

„Nicht wirklich.“

Ich ziehe meine Augenbraue leicht hoch.

„Nein, aber ich schenk ihn dir trotzdem.“

Als ich das vertraute Lachen höre, wende ich mich der weißhaarigen Person neben mir doch zu. Ich muss gestehen, die Uniform steht ihm. Er sieht mich in genau demselben Moment an, in dem ich mich auch zu ihm drehe. Sein spöttisches Lächeln zielt sein Gesicht und ich lächle zurück.

„Lang nicht mehr gesehen, Yagyu.“

„Hm... willkommen auf Rikkai Dai, Niou-kun.“